

Abstracts

Deutsch

Michael Harnischmacher: Journalistenausbildung im Wandel. Der Einfluss des Bologna-Prozesses auf die Studienangebote an deutschen Hochschulen

Die deutsche Hochschullandschaft hat sich im vergangenen Jahrzehnt mit der Umsetzung der europäischen Hochschulreform grundlegend verändert. Diese Umbrüche haben auch vor der hochschulgebundenen Journalistenausbildung nicht haltgemacht. Der Beitrag stellt die zentralen Veränderungen im Hochschulsystem dar und zeigt auf, dass diese insbesondere für das Fach Journalistik – zumindest in Teilen – weniger problematisch erscheinen als für andere Fächer. Auf der Grundlage einer breit angelegten Befragung von Chefredakteuren und Studiengangsleitern wird jedoch dargelegt, dass das Fach heute in einer von der Hochschulreform relativ unabhängigen Identitätskrise steckt. Der Artikel argumentiert, dass der Bologna-Prozess in diesem Zusammenhang vor allem als Chance begriffen werden kann, strukturelle Veränderungen in den Blick zu nehmen.

Rüdiger Schulz: Das Interesse schwindet. Überblick über wichtige Erkenntnisse des MDG-Trendmonitors Religiöse Kommunikation 2010

Der MDG-Trendmonitor Religiöse Kommunikation 2010 sucht nach Antworten auf die Frage, welche Kommunikationschancen sich der katholischen Kirche in einer von religiöser Indifferenz geprägten Gesellschaft eröffnen, in der kirchliche Bindungen zunehmend Merkmale einer Alterskultur werden. Die dafür durchgeführten Interviews mit einem repräsentativen Katholikenquerschnitt können an vergleichbar konzipierte frühere Studien anknüpfen, was Trendentwicklungen aufzuzeigen ermöglicht. Die Erosion kirchlicher Bindungen sowie des Interesses an kirchlichen und religiösen Themen hat sinkende Reichweiten vor allem bei kirchlichen Zeitungs- und Zeitschriftenangeboten, aber auch bei Radiosendungen zur Folge. Hingegen konnten sich religiöse Bücher im verschärften Medienwettbewerb gut behaupten. Angebote der Kirche im Internet wurden zu einer wichtigen Plattform für die kirchliche Binnenkommunikation, aber außerhalb dieses engeren Kreises werden die kirchlichen Angebote allenfalls sporadisch genutzt.

Christian Klenk: Plötzlich, aber nicht unerwartet. Der „Rheinische Merkur“ schrumpft zu einer Beilage der „Zeit“

Die katholische Wochenzeitung „Rheinischer Merkur“ erscheint seit Dezember 2010 nicht mehr als eigenständiges Blatt. Stattdessen gibt es nur noch eine sechsseitige Beilage in der Wochenzeitung „Die Zeit“. Der Beitrag erinnert an die Geschichte des „Rheinischen Merkurs“, erläutert Hintergründe der Einstellung und fasst Reaktionen auf die Entscheidung zusammen. Die Deutsche Bischofskonferenz hat als Grund für die Einstellung die sinkenden Abonnentenzahlen und die erheblichen Zuschüsse genannt. Zuletzt benötigte die Wochenzeitung nach Angaben ihres Chefredakteurs Michael Rutz 2,5 Millionen Euro an Subventionen. Die Kirche wolle sich publizistisch mehr auf das Internet konzentrieren und die Katholische Nachrichtenagentur stärken, hieß es. Eigentümer des „Rheinischen Merkurs“ waren unter anderem neun deutsche Diözesen.

Gerd Strohmeier: Der Papst im Spiegel der Öffentlichkeit. Auswirkungen mangelhafter Kommunikationspolitik

Die Medienberichterstattung über Papst Benedikt XVI. ist in der Regel kritisch, häufig negativ, manchmal sogar vernichtend – auch in Deutschland. Während man 2005 die Wahl von Joseph Kardinal Ratzinger zum ersten deutschen Papst seit fast 500 Jahren noch überschwänglich feierte, wurden manche Äußerungen und Handlungen des deutschen Pontifex heftig kritisiert. Dabei stechen zwei Fälle besonders hervor: der Fall „Mohammed“ aus dem Jahr 2006 und der Fall „Williamson“ aus dem Jahr 2009. Beide Fälle haben weltweit zu einer äußerst negativen Berichterstattung über Benedikt XVI. und diese wiederum zu teilweise heftigen Reaktionen geführt. Der Beitrag erörtert, wie die negative Berichterstattung zustande kam und wie seitens des Vatikans darauf reagiert wurde. Der Autor kommt zu dem Ergebnis, dass die negative Berichterstattung über Benedikt XVI. größtenteils aus einer mangelhaften Kommunikationspolitik resultierte: einer mangelnden Antizipation der massenmedialen Kommunikation und deren möglichen Implikationen sowie einer verspäteten und uneffektiven Reaktion auf die Berichterstattung. Es wird deutlich, dass die Kommunikation des Vatikans den Möglichkeiten und Erfordernissen der modernen Massenkommunikation weit hinterherhinkt – und der Vatikan und die Welt außerhalb des Vatikans kommunikationspolitisch regelrechte „Parallelwelten“ darstellen.

Daniel Meier: Hilfe in Lebens- und Gewissensfragen. Impulse des Ratgeberjournalismus für die Seelsorge

Was für die Verhältnisbestimmung von Religion und Medien gilt, trifft auch für Pfarrer und Journalisten zu: Beide Berufe besitzen gemeinsame Funktionen, zu denen insbesondere die Lebenshilfe gehört, vermittelt durch Medien oder das seelsorgerliche Handeln des Pfarrers. Ausgehend von dieser funktionalen Gemeinsamkeit fragt der Beitrag nach Impulsen des Journalismus für die pastorale Seelsorge. Er unterscheidet zwischen einer direkten Lebenshilfe für einzelne Gesprächspartner und einer indirekteren Lebenshilfe, wie sie einer Schar von Mediennutzern oder Predighörern zuteil wird. Eine indirekte Lebenshilfe im journalistischen Stil ereignet sich in der Predigt zum Beispiel dort, wo anhand eines Porträts von einem konkreten Lebensentwurf in der Perspektive des biblischen Textes erzählt wird. Dient die vermittelte Lebenshilfe vorrangig der individuellen wie gesellschaftlichen Stabilisierung, trägt sie im journalistischen wie pastoralen Kontext indes einen affirmativen Beigeschmack. Anhand dreier Textbeispiele aus dem säkularen und dem kirchlichen Journalismus wird exemplarisch gezeigt, welche Merkmale die Beratungsethik trägt, welche Wertvorstellungen leitend sind und inwiefern auch in der journalistischen Lebenshilfe teilweise eine religiös-biblische Argumentation besteht. Der Bezug auf den Journalismus führt den Autor schließlich zur Frage nach dem Proprium pastoraler Lebenshilfe im Kontext der Seelsorge.

English

Michael Harnischmacher: Journalism Education in change. The influence of the Bologna-Process on studyprograms at German Universities

Over the past decade, the German higher education area has undergone tremendous changes with the implementation of the European higher education reform – the so called Bologna-Process. These changes have affected journalism education programs as well. The article analyses the essential changes within the higher education system and shows that at least some of these are less problematic for the area of journalism education than for other academic fields. However, the findings of a comprehensive survey of chief editors and heads of journalism departments in Germany show other important problems for the field of Journalism Education at German Universities. The

article argues that the changes of the Bologna-Process offer a unique chance to meet these issues and successfully deal with them.

Rüdiger Schulz: Decreasing interest. Summary of important conclusions of the „MDG-Trendmonitor Religiöse Kommunikation 2010“

The „MDG-Trendmonitor Religiöse Kommunikation 2010“ searches for answers to the question of what opportunities for communication the Catholic Church still has in a society which is marked by religious indifference and in which ties to the church are increasingly weakening. The interviews completed for this purpose among a representative cross-section of Catholics follow up on earlier, comparably designed studies, thus allowing us to observe trends over time. Due to the erosion of ties to the church and religiosity in general, along with the waning interest in church-related and religious issues, the coverage of church-owned newspapers and magazines has declined particularly strongly, although the consumption of other media offerings, such as radio programs, has also dropped. In contrast, the market for religious books has managed to hold its ground quite well, despite the fierce competition in the media market. Internet sites published by the Catholic Church have become an important platform for internal church communication. Apart from this narrower audience, however, increases have at best been observed in conjunction with sporadic – but not regular – consumption of church-sponsored or other religious offerings.

Christian Klenk: Abrupt, but not unforeseeable. The catholic newspaper „Rheinischer Merkur“ shrinks to a supplement of the weekly „Die Zeit“

The catholic „Rheinischer Merkur“ isn't anymore an independent weekly newspaper since december 2010. Instead of this there is a new supplement with six pages in the weekly newspaper „Die Zeit“. This article remembers the history of the „Rheinischer Merkur“, explains the background of the closing and offers a summary of reactions to the decision. The catholic bishops' converence said the reasons for ending up with the newspaper were a decreasing number of subscribers and remarkable subsidies. In 2010 the paper needed 2,5 Million Euro, told chief editor Michael Rutz. It was said, the church wanted to concentrate more on activities in the internet and strengthen the catholic newsagency KNA. The „Rheinischer Merkur“ was owned amongst others by nine german dioceses.

Gerd Strohmeier: The Pope in the public sphere. Consequences of a poor Communication Policy

Usually media covering of Pope Benedict XVI is critical, often times negative and sometimes even devastating – as well in Germany. Whereas the election of the first German Pope after almost 500 years was highly celebrated, afterwards many of his views, opinions and actions have been heavily criticized. Especially the two cases of the remarks on „Mohammed“ at the university of Regensburg (2006) and the reinstallation of bishop Williamson (2009) evoked worldwide a very negative coverage of Pope Benedict's views which in return led to very sharp reactions. This article examines the reasons for the negative coverage and the reactions by the Vatican. The result shows a great problem of the Vatican in public information and a deficit in communication policy: poorly anticipation of reactions on mass media coverage including possible implications as well as delayed and inadequate informations. The research shows clearly: Vatican communication does not match the possibilities and challenges of modern mass communication. The Vatican and the outside world are living in real parallel worlds side by side.

Daniel Meier: Help in vital and moral issues. Impulses of service journalism for the pastoral care

That which applies to the relationship between religion and the media is also true for pastors and journalists: Both professions have common functions, in particular a kind of counseling function, whether this is mediated by journalistic sources or by pastoral action. Based on this functional similarity the author seeks an impetus for pastoral ministry within journalism. He distinguishes between direct and more indirect counseling, given to a wider group of media users or to the sermon audience. Indirect counseling in the journalistic style of a portrait, for example, could be possible, if the preacher talks about a concrete person from the perspective of a biblical text. If the mediated counseling primarily improves individual and social stability, it must carry positive connotations in journalism as well as pastoral context. Based on three text samples from general and church-related journalism, the author shows the characteristics of the ethics involved, which values are conducive and to what extent journalism also uses a religious-biblical argument. The reference to journalism leads the author finally to the question of the attributes of pastoral counseling in the context of pastoral care.